

Kubistische Kätzchen

„Artelier“, heißt das jüngste Galerie-Pflänzchen in Gostenhof, das schon fleißig austreibt + schließlich möchte man hier ausdrücklich einen „offenen, begehbaren Raum“ anbieten, in dem Menschen und ihre Meinungen gefragt sind. So heißt es im Programm: „Wir geben Künstlern die Gelegenheit, ihre Werke auszustellen, Lesungen zu halten, Diskussionen zu entfachen oder sonstige experimentelle Projekte durchzuführen...“ Hauptverantwortlich für den gemeinnützigen Verein zeichnet Laurentin Feller.

Vor zehn Jahren kam der Rumäne nach Nürnberg und mittlerweile hat der 28-Jährige einen hier anerkannten Schulabschluss nachgemacht und einen Job gefunden. Seine Liebe aber gilt der Kunst, genauer gesagt der Malerei: „Hier ging es mir um Häuserkampf“, sagt Feller und deutet dabei auf eine Serie, die den Irakkrieg thematisiert.

Es sind leuchtendfarbene Orientbilder, in die sich schwarze Spuren der Verwüstung eingeschlichen haben. Treffend wird hier illustriert, was die Macher der Galerie für wichtig halten: politisch zu denken. Wir sitzen im hinteren Raum von Artelier, im Sommer wird man die Türe öffnen und die Terrasse mitnutzen. Doch bereits jetzt

fühlt man sich sonnenbeschiene im orangetonig gestrichenen Raum mit gemütlichen Sofas, dem Thekenbereich und einem Bücherregal. Vorne zur Straße hin liegen die beiden Schau-räume mit der Ausstellung von David Krugmann. Es sind figurative und rein abstrakte Werke in heiteren Farben, einer körnigen Reliefstruktur und kubistischer Facettierung – mit letzterem kommt der erste Schatten ins Bild: Krugmann, Jahrgang 1936, in Weißrussland geboren und 1968 zum Kunststudium nach Petersburg gezogen, konnte dem sozialistischen Realismus nichts abgewinnen.

Dies und die Tatsache, dass er Jude war, machte sein Leben überaus steinig. Er landete schließlich in Kirgisien, in der Hoffnung auf freiere Entfaltungsmöglichkeiten wie es heißt. Das aber klingt freiwilliger, als es wohl war. Erst mit der Perestroika fand Krugmann die Anerkennung, die ihm gebührt. Trotz allem: Der seit 1994 in Fürth lebende Künstler hat sich eine kindliche Fröhlichkeit bewahrt, in seinen Bildern gibt es spielende Kinder, Katzen und märchenhafte Szenen.

Eva Deppisch

🕒 Bis 20.3.; Knauerstraße 3; Do-Fr 19 - 23 Uhr; Sonntag 15 - 19 Uhr